

Namen aufzählen, wobei die begründete Befürchtung vorliegt, daß diese Liste sehr unvollständig ist. Den Heldentod fanden: Dr. Heinz Erben in Saaz, Ludwig Hanusch in Wien, Bruno Klim in Wien, Franz Michaelis jun. in Hermannstadt, Dr. Fritz Edlinger (Sohn des Buchhändlers Anton Edlinger) in Wien, Rudolf Lechner in Wien, Dr. Meherhoff in Graz.

Neben diesen uns in erster Linie Nahestehenden müssen wir aber auch der großen Verluste gedenken, die unsere Kollegen in Deutschland erlitten haben. Wir beklagen darunter auch Herrn Wolfgang Koehler, der unserem Verein sehr nahe gestanden, da sein Haus von alters her unser Leipziger Kommissionsärzt ist. Ferner müssen wir jener zahlreichen Männer aus dem Kreise unserer Mitarbeiter und Angestellten gedenken, die den Heldentod fanden. Ich behalte mir vor, in etwas späterer Zeit Ihnen Vorschläge zu machen, wie wir das Andenken an unsere Helden am besten werden ehren können. Heute möchte ich Sie aber bitten, zum Zeichen Ihrer Trauer sich von den Sätzen zu erheben. (Geschlecht.)

Aber auch sonst hat unser Verein, seit wir das letztemal hier versammelt waren, mehrere Mitglieder durch den Tod verloren. Ich nenne in erster Linie den hochbegründeten Nestor unseres Vereins und des Wiener Buchhandels Herrn Alfred Ritter v. Söldner, dessen Andenken wir durch Abhaltung einer Trauerfeier geehrt haben. Wie wir jetzt erst erfahren, ist wenige Tage, bevor die Russen seinerzeit Lemberg in Besitz nahmen, Herr kaiserlicher Rat Ladislaus Gubrynowicz dort gestorben. Ein Buchhändler vom alten Schlag, der uns doppelt nahegestanden, da er nicht nur seit der Reorganisation unseres Vereins als unser Sektionsobmann für Galizien und Bukowina fungierte, sondern auch ein regelmäßiger Besucher unserer Hauptversammlungen gewesen ist.

Weiter muß ich Sie erinnern, daß wir in der letzten Zeit durch den Tod verloren haben: Franz Hammerer in St. Pölten, Heinrich Ranschburg in Wien, A. Gutmann in Wien, R. Rohrer in Brünn. Jeder von den Genannten war ein ausgezeichnete Kollege, wie in seiner Art ein hervorragender Mensch, dessen Wirken dem Buchhandel zur Ehre gereichte. Ranschburg, der klassische Antiquariatsbuchhändler, der unter den Bibliophilen der Welt einen Namen genoß, Rohrer, der unermüdete Kämpfer für das deutsche Volkstum und langjährige Bürgermeister der mährischen Landeshauptstadt, und Gutmann, der durch viele Jahre das musikalische Leben Wiens glücklich beeinflusste. Lassen Sie uns zum Zeichen unserer Trauer von den Sätzen erheben. (Geschlecht.)

Dem Ernst der Zeit entsprechend sind in diesem Jahr keine Jubiläen gefeiert worden, obwohl manche unserer Kollegen auf einen wichtigen Abschnitt ihrer geschäftlichen Tätigkeit hätten zurückblicken können. Doch will ich nicht unerwähnt lassen, daß Herr Kammerat Wilhelm Müller von Sr. Majestät dem König von Sachsen für seine Verdienste um den Buchhandel durch Verleihung des Offizierskreuzes des Albrechtsordens ausgezeichnet worden ist. Wir haben Herrn Müller zu dieser Auszeichnung herzlichst beglückwünscht, indem wir zum Ausdruck brachten, daß wir uns durch die ihm widerfahrne Ehrung auch selbst geehrt fühlen.

Ich komme nun auf den sachlichen Bericht seit unserer letzten Ausschusssitzung. Ich kann mich hier kurz fassen, denn obwohl wir in jeder Richtung sehr stark in Anspruch genommen waren, so hat es sich doch fast durchweg um Kleinarbeit gehandelt, über die nicht viel zu sagen ist und die vor allem eines prinzipiellen Interesses meist entbehrt. Sie erinnern sich, daß wir hier wiederholt zum Ausdruck brachten, daß es uns unmöglich sei, allgemeine Richtlinien aufzustellen, da die einzelnen Geschäfte und die Verhältnisse derselben viel zu verschieden seien.

Wir haben damals den Standpunkt eingenommen, daß jeder das tun müsse, was mit Rücksicht auf seine besonderen Verhältnisse ihm als das Beste erscheint. Wir haben damit nur ein Prinzip aufgestellt, nicht etwa aber uns von der Verpflichtung, nach Kräften auch unsererseits zu helfen, zu entbinden gesucht. Im Gegenteil, gerade die Durchführung dieses Prinzips hat uns viel Arbeit geschaffen, die wir aber mit umso größerer Freude auf uns genommen haben, als wir die Überzeugung gehabt haben, daß wir

tatsächlich auf diesem Wege am besten direkt die Interessen unserer Mitglieder wahren konnten. Wir sind in erster Linie allen jenen, die sich vertrauensvoll an uns gewendet haben, mit Ratschlägen zur Seite gestanden, und wir glauben sagen zu können, daß niemand uns vergeblich um unseren Rat und um unsere Unterstützung gebeten hat. Wir haben auch nach Maßgabe unserer Kasse finanzielle Unterstützungen gegeben und haben der Kriegsfürsorge der Gehilfenschaft einen Beitrag zugewendet und schließlich 20 000 K. Kriegsanleihe gezeichnet, das Maximum dessen, was wir auf Grund unseres Rechnungsabschlusses machen konnten.

Ebenso wie die Korporation der Wiener Buchhändler haben auch wir mit dem unberechtigten Buchhandel in der letzten Zeit, insbesondere wegen des Verkaufs der Kriegskarten, zu tun gehabt. Wir haben eine entsprechende Eingabe an das Handelsministerium gerichtet, die leider bisher noch nicht erledigt worden ist. Außerdem haben wir uns an das Ministerium des Innern wegen einer authentischen Interpretation der Verordnung vom 9. Juni betreffend den Verkauf von Landkarten, Reisebüchern usw. gewendet, die leider ebenfalls noch unerledigt ist. Dasselbe gilt von einer Eingabe an das k. u. k. Kriegsministerium, in der wir gebeten haben, den Mitgliedern unseres Vereins mit Rücksicht auf die zur Erwerbung einer buchhändlerischen Konzession notwendige allgemeine Bildung die Rechte von Einjährig-Freiwilligen zuzugestehen, falls sie als Landsturmmänner einrücken müssen.

Schließlich möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß die Provinzialvereine eine sehr anerkennenswerte Tätigkeit entfalten, die wir nach Möglichkeit zu unterstützen uns angelegen sein lassen. Insbesondere haben wir wiederholt Gesuche und Schritte des rührigen Vereins der mährisch-schlesischen Buchhändler und des Vereins der Buchhändler Nord- und Nordwestböhmens zu unterstützen Gelegenheit gehabt.

Ende vorigen Jahres hat sich ein neuer Verein gebildet, der der Brünnener Buchhändler, an dessen Spitze unser bewährter Sektionsobmann für Mähren und Schlesien, Herr Richard Karafiat, berufen wurde.

Zu diesem Bericht ergreift Herr Schönfeld das Wort, um im Namen des Vereins der Wiener Antiquare dem Vorstand des Vereins der österreichisch-ungarischen Buchhändler und Herrn Wilhelm Müller für ihre Bemühungen hinsichtlich der Regulierung der Ostermesse den wärmsten Dank auszusprechen.

Der Vorsitzende betont, wie sehr die Buchhändler der Monarchie für die Gewährung des Kriegsrabatts den deutschen Verlegern dankbar sein müssen und wie sehr diese hierdurch nicht nur ihrer Kollegialität, sondern auch dem engen Zusammengehörigkeitsgefühl der beiden Reiche Ausdruck gegeben haben. Es wird hierauf den deutschen Verlegern, welche den österreichischen Sortimentern einen 5%igen Kriegsrabatt eingeräumt haben, der Dank ausgesprochen.

Der Vorsitzende führt aus, daß er als wichtigsten Punkt der Tagesordnung die Frage der Abhaltung der Hauptversammlung betrachte. Es wird der Brief eines Mitglieds verlesen, der für die nächste Hauptversammlung zwei Anträge anmeldet.

Herr Müller sagt, daß seiner Ansicht nach eine Hauptversammlung vorläufig nicht abgehalten werden könne, da es, ganz abgesehen von den sonstigen den Besuch hindernden Verhältnissen, für eine große Zahl von Mitgliedern faktisch unmöglich sei, nach Wien zu kommen. Es ergreifen noch mehrere Herren zu diesem Punkt das Wort, die ausführen, daß vorläufig von der Abhaltung einer Hauptversammlung abgesehen werden müsse, da die Zeit hierzu absolut nicht geeignet sei. Es wird daher einstimmig beschlossen, die Frage der Abhaltung der Hauptversammlung mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse zu vertagen.

Herr Müller ergreift sodann das Wort und führt aus, daß er erfahren habe, daß einige Kollegen damit unzufrieden seien, daß seine Firma seitens des deutschen Kriegsministeriums als die einzige in Oesterreich bezeichnet wurde, die reichsdeutsche Landkarten usw. ausliefern dürfe. Er erklärt auf das bestimmteste, daß er sich um dieses Recht nicht im geringsten betworben habe, daß ihm dasselbe sogar eine sehr schwere Pflicht auferlege, wofür er in keiner Weise volle Entschädigung finde. Er verliest eine Zuschrift vom 16. April, in der das k. u. k. milit.-geograph. In-